

Warnung für diejenigen, die auf Einführung der Wehrpflicht drängen... die Schaffung eines großen Heeres für eine mögliche Intervention auf dem Festlande. Gleichzeitig könne man aber feststellen, daß die Summen des Haushaltes gewisse, auch im Auslande gehegte Ansichten, wie klein das britische Landheer sei, gestützt müßten. England habe jetzt annähernd 600 000 ausgebildete Truppen im ständigen Heer oder in den Hilfsdiensten. Dazu kämen die kolonialen Truppen, die Indier und die verschiedenen anderen Eingeborenen-Streitkräfte. Darüber hinaus habe England eine Reserve in den ausgebildeten Männern der sog. Territorial-Armee sowie der ehemaligen Kriegsteilnehmer. Für ein Land, das die stärkste Flotte der Welt habe und eine der stärksten Luftwaffen, sei das keine kleine Anstrengung und auch kein geringes Abschreckungsmittel vor einem Angriff.

Tumult im Haager Parlament

Wegen einer NSB-Interpellation zu kistenlosen Zuständen — Stärkstes Aufsehen in Holland

Den Haag, 1. März. In der Sitzung der Zweiten Kammer kam es am Mittwochmorgen zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall. Der Abgeordnete der NSB (Nasserbewegung) Koff van Tonningen hatte namens seiner Fraktion eine Interpellation über die kistenlosen Zustände in der Ortschaft Oh eingebracht, in der das Vergehen des zur römisch-katholischen Staatspartei gehörigen Justizministers Gofeling zur Sprache gebracht wird. Dem Justizminister

wird der Vorwurf gemacht, er habe durch sein Eingreifen zwei römisch-katholische Geistliche, die sich Stillschließungsverbrechen haben zuschulden kommen lassen, geduldet.

Als der gleichfalls zur römisch-katholischen Staatspartei gehörige Kammerpräsident von Scholl der Sitzung der Kammer vorlag, die Interpellation der NSB über den Fall Oh abzulehnen, da der Justizminister bereits mehrfach sich zu diesem Fall geäußert habe, erklärte Koff van Tonningen, die kistenlosen Zustände von Oh könnten nicht länger geduldet werden. Die Jugend von Oh könne nicht länger geistlichen ausgeliefert sein, durch die sie schon 25 Jahre mißbraucht werde. Das niederländische Volk müsse Gelegenheit haben, die Wahrheit über die Vorgänge in Oh zu erfahren. Wenn die Kammer hier nicht eingreife, mache sie sich selbst an den Vorgängen in Oh mit schuldig.

Hier entzog der Vorsitzende dem Redner der NSB, den er bereits während seiner Ausführungen mehrfach unterbrochen hatte, das Wort und verlangte, er solle die Kammer verlassen. Es entstand ein unbeschreiblicher Tumult, in dessen Verlauf ein Abgeordneter der römisch-katholischen Staatspartei Koff van Tonningen das Wort „Bandensverräter“ rief. Als sich dieser gegen den Beleidiger wenden wollte, wurden er und sein Fraktionsgenosse Woudenberg, der ihm zur Hilfe gestellt war, aus dem Sitzungssaal gedrängt. Die Kammer Sitzung mußte unterbrochen werden.

Der Vorfall hat in Holland stärkstes Aufsehen erregt, um so mehr, als die Schweinereien in Oh schon seit langem das allgemeine Tagesgespräch bilden.

Graf Ciano auf der Rückreise

Eine amtliche Verlautbarung über die Ergebnisse des Besuchs

Warschau, 2. März. Am Mittwochmorgen traf der italienische Außenminister mit seiner Gattin und mit den Herren seiner Begleitung gemeinsam mit dem polnischen Außenminister Oberst Beck und dessen Gattin von Warschau in Krakau ein, wo Graf Ciano das Andenken Marischall Bilsudkis durch die Niederlegung eines Kranzes an der Grabstätte des Schöpfers des polnischen Staates ehrte. Mittags war der italienische Außenminister Gast des Außenministers Beck in dem historischen Wawel-Schloß.

Mittwochabend um 10 Uhr verließ der italienische Außenminister Krakau, um sich über Oberberg-Wien zurück nach Italien zu begeben.

Mit den Ergebnissen des Staatsbesuchs befaßt sich eine amtliche Verlautbarung. In ihr wird festgestellt, daß der polnische Außenminister und der italienische Außenminister eine Reihe von Besprechungen hatten, die nochmals Gelegenheit gaben, festzustellen, daß sowohl in den gegenseitigen Beziehungen beider Länder wie auch in den sich daraus ergebenden positiven Folgerungen der Geist der Freundschaft und vollkommenen Aufrichtigkeit maßgebend ist. Beide Minister bestätigten, daß Ordnung und Gerechtigkeit die wesentlichen Ziele der Politik Italiens und Polens sind. Sie haben beschlossen, die freundschaftliche Zusammenarbeit ihrer Länder weiter zu entwickeln.

Rom, 2. März. Die amtliche Schlussverlautbarung über den Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano in Polen findet in den römischen Morgenblättern besondere Beachtung. Es wird dabei unterstrichen, daß „Ordnung und Gerechtigkeit die wesentlichen Ziele der Politik Italiens und Polens“ bilden.

Der Besuch habe, wie „Popolo di Roma“ betont, dazu beigetragen, die zwischen den beiden Ländern bestehenden Bindungen einer natürlichen Freundschaft noch mehr zu festigen. Es wird hervorgehoben, daß Polen das nördliche Bollwerk gegen jeglichen asiatischen Einfluß bilde und ein von wesentlichen Interessen unabhängiger Faktor sei, der sich nicht in politische Pläne verwickeln lassen dürfe, die seinen Notwendigkeiten und seiner besonderen geographischen Lage nicht entsprechen würden.

Polens politische Aktion, so hebt auch der Sonderberichterstatter des „Messaggero“ hervor, werde im Gegensatz zu gewissen Behauptungen des Auslandes durch das Verhältnis zu Frankreich keineswegs einseitig gebunden, sondern entsalte sich vollkommen frei und unabhängig. Für Graf Ciano handelte es sich nicht darum, Verträge abzuschließen oder besondere Fragen zu lösen, sondern die bestehende, jahrelange Freundschaft zu vertiefen.

Im Auftrage des Reichsaußenministers in Lundenburg begrüßt

Wien, 2. März. Der italienische Außenminister und Gräfin Ciano trafen auf ihrer Rückreise am Donnerstagmorgen im Sonderzug in Lundenburg (Niederösterreich) ein. Im Auftrage des Reichsaußenministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurden Graf und Gräfin Ciano in Lundenburg von Legationsrat Rohr vom Protokoll des Auswärtigen Amtes begrüßt, der sie bis zur italienischen Grenze begleitete.

Die Reichsfrauenführerin in Orvieto

Rom, 1. März. Die Reichsfrauenführerin hat am Mittwoch zusammen mit ihrer Begleitung die Frauenakademie für Lebensübungen in Orvieto besucht und wohnte einer ihr zu Ehren veranstalteten sportlichen Vorführung bei. Am Nachmittag besuchte Frau Scholz-Klind zwei Frauenschulen der

fasischischen Partei und anschließend die Antarktis-Ausstellung.

Der Reichsfrauenführerin, die Mittwoch nacht nach Turin abreist, gab Parteisekretär Minister Starace einen Empfang, an dem neben zahlreichen Persönlichkeiten von Partei und Staat auch eine Reihe von Mitgliedern der deutschen Botschaft, an der Spitze Botschafter und Frau von Madensen, teilnahmen.

Am Mittwochabend wurde Frau Scholz-Klind in Rom von der italienischen Kronprinzessin empfangen, die sich über die Aufgaben der Reichsfrauenführung und deren Organisation berichtete.

Autofallenrüber Gole hingerichtet

Berlin, 2. März. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute ist der am 18. Februar 1939 geborene Artur Gole hingerichtet worden, der am 27. Februar 1939 vom Sondergericht in Berlin wegen Stollens von Autos fallen zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist.

Gole hatte am Abend des 23. Februar 1939 auf der Landstraße Marzahn-Schnow bei Berlin vier Autos fallen gelassen, den Insassen eines Wagens auch beraubt.

Durch die wenige Tage nach Begehung des Verbrechens erfolgte Vollstreckung des Todesurteils haben Verbrecher, die in der Öffentlichkeit großes Aufsehen und berechtigte Empörung hervorgerufen haben, ihre schnelle und gerechte Sühne gefunden.

Stellen von Autofallen wird immer mit dem Tode bestraft — Es kostet den Kopf

Der nationalsozialistische Staat, der allen Schädlingen an Volkstörper den Kampf ansetzt, hat insbesondere mit der gnadenlosen Ausrottung der Autofallensteller, der Straßenräuber und der Begehrer begonnen.

Unter dem Landfrieden, den der Führer in Großdeutschland stiftete, ist kein Platz mehr für den gewissenlosen Verbrecher, der um der persönlichen Bereicherung willen das Leben eines anderen vernichtet oder auch nur gefährdet. Auf den Straßen des Führers soll und muß jeder auch in der Einsamkeit bei Tag und Nacht so sicher sein wie zu Hause.

Wer als Autofallensteller oder als Straßenräuber den deutschen Verkehr gefährdet, begeht eine Tat von solcher Gemeinheit, daß er den Kopf verliert hat. Deshalb wurde am 22. Juni 1938 das Gesetz betreffend Straßenraub mittels Autofallen (RStB. I Seite 16) erlassen. Es sieht die Todesstrafe vor.

Das Gesetz fand bisher in folgenden Fällen Anwendung:

1. Heinrich Janyz stellte am 9. und 16. September 1938 zwei Autos fallen. Am 19. September wurde er wegen Einbruchs festgenommen, am 19. September wurde er als Täter der Autofallen erkannt. Am 17. Dezember wurde die Anklage erhoben, am 20. Dezember sprach das Sondergericht in Hamburg das Todesurteil aus. Am 22. Dezember erfolgte die Hinrichtung.
- Janyz hatte sich in zwei Fällen in der Dunkelheit durch Mietkraftwagen in einsame Straßen fahren lassen, um die Kraftwagenführer zu berauben. Am Ziel überfiel er die Fahrer, wobei er den einen niederstieß und schwer verletzte und dem anderen Pfeifer in die Augen streute. Er glaubte nicht, daß man ihn entdeckt. 98 Tage nach der Tat wartete der Scharfrichter seines Amtes.
2. Hans Hahn, Erfurt, erschoss am 12. Oktober 1938 den Kraftwagenschaffner Traubel in der Nähe des Wannsees bei Berlin in heimtückischer und brutaler Weise, um ihn zu berauben.

Die Nürnberger Parteitagbauten gewinnen Gestalt

Von einem Besuch unseres Bildberichterstatters auf dem Nürnberger Reichsparteitagsgelände berichten diese beiden Bilder. Links sieht man ein naturgroßes Modell des inneren Säulenganges der monumentalen Kongresshalle nach Entwürfen der Architekten Prof. Ludwig Hoffmann und Franz Hoffmann. Die Aufnahme rechts vom Märzfeld zeigt einen bereits fertigen Turm mit den Säulentrümmern der Walltrännen (Architekt Prof. Speer).

(Spezial-Bilderdienst-M.)

Aus Sachsen Staatsminister Bent besuchte das Landstammamt

Moritzburg, 2. März. Unter Führung von Landstammamtsleiter Bente besichtigte Staatsminister Bent mit Vertretern der Landesbauernschaften Sachsen u. Sudetenland das sächsische Landstammamt in Moritzburg. Anlaß war die Übernahme von Bente aus dem Sudetengau, die nunmehr im sächsischen Landstammamt zur Frucht mitverangezogen werden. Warm- und Kaltblutbengte bewiesen durch Vorführungen den hohen Stand der sächsischen Pferdezucht.

Dresden, 2. März. Neue Schweine-Großmästerei — Die modernste in Sachsen. Auf dem Gelände des städtischen Straßenbauhofes Lohrmanstraße im Stadteil Reich hat in verhältnismäßig kurzer Zeit die Stadt Dresden die dritte Schweine-Großmästerei des Ernährungshilfswerks errichtet, für die nunmehr das Richtfest gefeiert werden konnte. Bei dieser neuesten Anlage wurden alle die Erfahrungen der Praxis berücksichtigt, die man bisher in den Mästereien in reichem Maße sammeln konnte. Sie dürfte somit die modernste und zweckmäßigste Anlage Sachsens überhaupt sein. Über 800 Vorkühe können in der Mästerei untergebracht werden.

Sörnewitz, 2. März. Kind verflucht Puppenläschen. Kaffeetasse. Hier verfluchte ein zweijähriges Kind eine Kaffeetasse, wie sie die Kinder in Puppenstuben verwenden, also eine kleine Puppenstube-Kaffeetasse. Das Kind wurde nach Weissen ins Krankenhaus zur Operation gebracht.

Aus dem Sudetengau

Wernsdorf, 2. März. Stalldiebstahl fürzte ein. Ein ungewöhnlicher Unfall ereignete sich hier beim Bauer Böhl in der Viehstallstraße. Dort fürzte nämlich die Stalldiebstahl zusammen, und der Schutt fiel auf die fünf im Stalle befindlichen Kinder und verfluchte sie zum Teil. Zwei Stalben wurden schwer verfluchtet, brachen die Gliedmaßen und mußten an Ort und Stelle notgeschlachtet werden.

Am 16. November wurde er von der Polizei festgenommen. Am 21. Nov. wurde die Anklage erhoben. Am 23. Nov. sprach das Sondergericht Berlin das Todesurteil, am 24. Nov., also bereits am nächsten Tag, wurde Hans Hahn hingerichtet.

42 Tage nach seiner gemeinen Tat fiel sein Kopf.

3. Herbert Reif und Hans Horn, beide aus Eisenach, hielten am 13. November 1938 auf der Reichsautobahn bei Heilberg den Bädermeister Müller aus Offenbach mit seinem Wagen durch Winken an und baten ihn um Rücksicht, wie sie es schon an den Vorlagen in vier Fällen mit anderen Kraftwagenfahrern getan hatten. Während der Fahrt schlug Reif verabschiedungsgemäß dem hinteren Sitz aus mit einem verflucht gehaltenen schmerzhaften Eisenhammer dem Kraftfahrer mehrmals auf den Kopf und verletzte ihn schwer. Bereits am 13. November wurde Anklage erhoben, am 20. November sprach das Sondergericht Mannheim das Todesurteil. Am 1. Dezember wurden Herbert Reif und Hans Horn hingerichtet. Bereits nach 17 Tagen wurde die Tat geführt.

4. Wolfgang Stollhoff aus Hamburg mietete sich in der Nacht zum 29. November 1938 eine Autodrohke, ließ sich in eine einsame Gegend fahren, zwang dort den Fahrer mit vorgeholter Pistole zum Aussteigen und Herausgabe seines Geldes und floh dann mit dem Kraftwagen. Am 4. Dezember erfolgte die Festnahme, am 19. Dezember wurde die Anklage erhoben, am 21. Dezember sprach das Sondergericht Hamburg das Todesurteil, am 23. Dezember wurde dieses vollstreckt; 24 Tage nach der Tat.

5. Willy Heller aus Schwarzenbach an der Saale. Dieser brachte am 13. Dezember auf der Fahrt von Nürnberg nach Hildesheim dem Fahrer des von ihm gemieteten Kraftwagens, Josef Weidner, hinterücks einen Schlag unterhalb der rechten Schläfe bei, in der Absicht, ihn zu töten und zu berauben. Als er später auf der Flucht von Polizeibeamten gestellt wurde, gab er mehrere Schüsse ab und verletzte zwei Beamte. Am 14. Dezember wurde die Anklage erhoben, am 16. Dezember sprach das Sondergericht Nürnberg das Todesurteil, am gleichen Tage noch erfolgte die Hinrichtung! Drei Tage nach der Tat!

Diese Fälle beweisen, daß keiner sich einbilden darf, es werde gerade ihm gelingen, unentdeckt zu bleiben. Die deutsche Polizei, die sich auf die Wiltarbeit der Deffentlichkeit verlassen kann, erwirkt jeden! Keiner der Banditen hätte seine Tat begangen, wenn er nicht geglaubt hätte, gerade er werde entkommen können.

Es ist keiner von ihnen entwichen! Irgendeine, vielleicht noch so kleine Spur führte zur Entdeckung.

Ist eine solche Tat begangen, dann folgt ihr, früher oder später — meist aber früh! — die Todesstrafe. Es gibt keine Gnade für Autofallenräuber. Ob jung, ob alt, ob reich, ob arm, Pardon wird nicht gegeben.

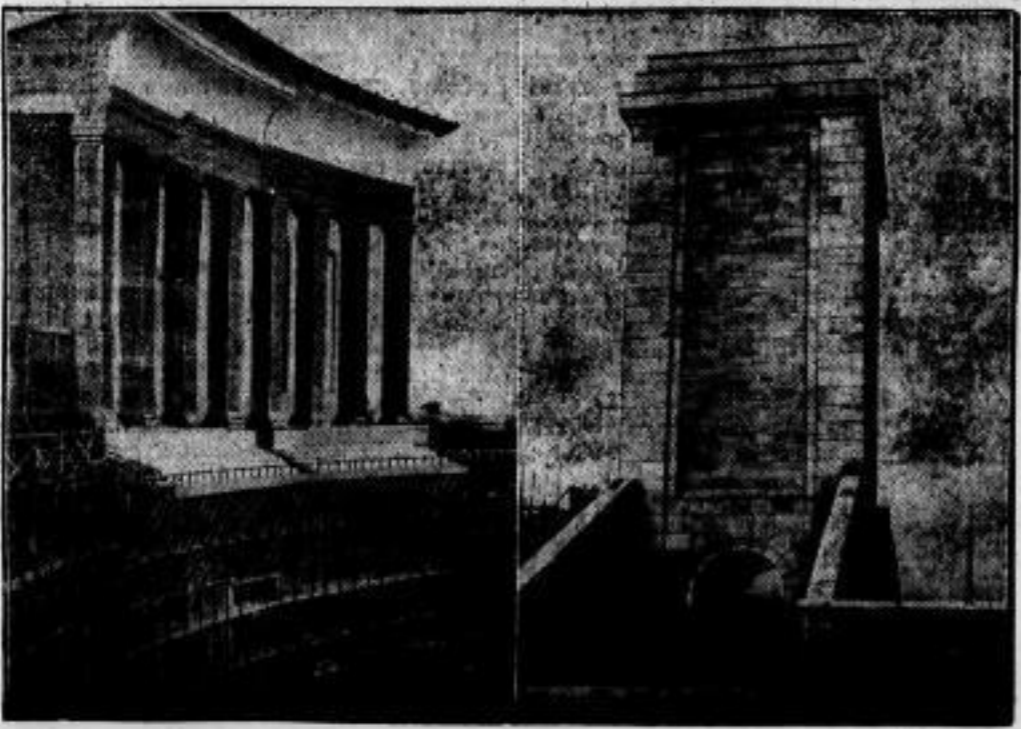
Die Straßen des Führers dienen dem schaffenden deutschen Volk, sie sind kein Tummelplatz für Banditen.

Schnell trifft die Strafe

Die nationalsozialistische Rechtspflege faßelt nicht mit Verbrechern, die sich gegen die Rechtsgrundzüge unseres Staates vergangen haben und damit eine Gefahr für die Volksgemeinschaft bilden. Schnelligkeit trifft den Verbrecher die Strafe. Hierbei sind die Zeiten der unendlichen Bandwurmprozesse, die wochenlang monatelange Dauer der Prozeßvorbereitungen, der polizeilichen Erhebungen und der Ermittlungen der Staatsanwaltschaft. Schnelle Sühne der verbrecherischen Tat ist erforderlich, wenn die Strafe abschreckend auf andere wirken soll.

Es ist ein frischer Wind in die Justiz gekommen, der in den Umständen die Grundzüge nationalsozialistischer Strafrechtspflege durchgesetzt hat. Schnelle Arbeit der Polizei, schnelle Arbeit der Richter sichern unserem Volke den Rechtsfrieden, scharfen Verbrecher ab und helfen die zu bessern, die noch zu bessern sind. Die Aburteilung der Autofallenverbrecher auf Grund des Gesetzes gegen Straßenraub mit Hilfe von Autofallen vom 22. Juni 1938 ist ein Musterbeispiel für die schnelle Strafrechtspflege, bei der der Verleitet noch unmittelbar unter dem Eindruck der Tat gefüllt wird und damit einmal den rechtlichen Erfordernissen und zum anderen dem gesunden Volksempfinden entspricht. Die Fälle, in denen Autofallenräuber in den letzten Monaten den Rechtsfrieden unserer Bandtrassen, die Sicherheit unseres Kraftverkehrs bedrohten, haben eine schnelle Erledigung gefunden. Heute geschah die Tat, morgen werden die Verbrecher gefasst und man kann die wenigen Tage bis zur Verurteilung und Vollstreckung des Urteils an den Fingern abzählen. Es gibt keine Gnade mehr für die Verleitet der Bandtrasse. Die beiden Großverbrecher Walter und Max Göge haben zum erstenmal die Schlagkraft der nationalsozialistischen Justiz kennengelernt, als sie ihre Autofallen stellten. Die Banditen von Marzahn haben als letzte einer Reihe von Verbrechern gleicher Art in diesen Tagen die gleiche Erfahrung machen müssen. Jede Spur von Unsicherheit für den Verkehr wird verschwinden, denn unsere Straßen sollen nicht nur die schönsten, sondern auch die sichersten der Welt sein.

Was hätte die Rehabilität jüdischer Rechtsverbrecher aus diesen beiden Verbrechern gemacht? Jugendliche mit verdrängten Komplexen, an denen die Juden Freud und Ragnus Hirschfeld ihr Ge-



fallen...
Der...
Glott...
eine...
beret...
leht...
voll...
sien...
an...
dore...
Jan...
jete...
polit...
et...
aber...
selbig...
Gegen...
und...
Gegen...
ander...
Mittel...
senf...
also...
ang...
einem...
Wäh...
auf...
ban...
hoh...
in...
den...
in...
aller...
für...
Dies...
anwe...
nur...
and...
aus...
steht...
Nach...
dann...
den...
Ba...
Stell...
sch...
mit...
groß...
die...
Ber...
Jude...
durch...
fan...
liches...
Tren...
Zer...
Die...
mü...
nen...
sie...
de...
Inter...
bären...
na...
als...
Her...
kott...
mit...
Dent...
gelin...
wären...
men...
and...
wollen...
fl...
Tere...
Bue...
kann...
ner...
dürft...
auf...
zu...
I...
sie...
schon...
dauer...
daß...
beru...
emp...
— Ba...
Hoher...
Edwar...
wäh...
seiner...
— T...
einer...
Wor...
Scha...
sonne...
nicht...
Schaf...
wer...
— M...
gef...
ba...
am...
Ver...
ver...
ber...
Best...
hat...
Die...
noch...
nicht...
Zaf...
— M...
ar...
in...
der...
N...
fahrt...
holt...
expl...
sch...
sch...
nicht...
zu...
en...
Attent...
sch...
daß...
belle...
die...
band...
s...
waren...
— Ein...
wort...
Loug...
Fr...
in...
k...
dab...
ber...
lich...
an...
der...
sich...
einen...
Zuer...
ver...
Neben...
w...
herv...

nenstrafwagen von dem Sachauto erfasst, zur Seite geschleudert und vollständig demoliert. Der Kraftwagen wurde gegen einen Baum und wurde am Hinterteil schwer beschädigt. Die Wageninsassen sind auf die Straße gestürzt und haben, außer dem Wagenlenker, verschiedene Verletzungen davongetragen. Fabrikdirektor Nebel wurde bei dem Anprall aus seinem Wagen herausgeschleudert und erlitt dabei sehr schwere Verletzungen. Bei der Ueberführung in das Blaener Stadtkrankenhaus ist er schon verstorben. Mit schweren Verletzungen wurde auch der 43jährige Fleischermeister Bur-ber aus Schöned in das Blaener Krankenhaus eingeliefert. Direktor Nebel befand sich auf dem Wege nach Leipzig, von wo er eine kurze Auslandsreise antreten wollte. Die Schö-eder Fleischermeister hatten im Blaener Schlachthof Schweine eingekauft und befanden sich auf dem Heimweg nach Schöned. Einige der im Kraftwagen mit untergebrachten Schweine mußten abgestochen werden.

Riederderwitz, 2. März. Wiederberufung des Bürgermeisters. In der letzten Beratung mit den Gemeinderäten erfolgte die Einweisung des Bürgermeisters Schölze nach seiner Wiederberufung auf 12 Jahre.

Roschwitz-Spremberg, 2. März. Verkehrsunfall. Auf der Reichstraße stürzte ein Motorradfahrer so unglücklich, daß er mit mehreren Knochenbrüchen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch sein Begleiter wurde erheblich verletzt.

Rlingenthal, 2. März. Todesfall. Im Alter von 75 Jahren ist nach längerem Leiden in Rlingenthal der Verleger der „Rlingenthaler Zeitung“, Gustav Bergmann, gestorben.

Leipzig, 1. März. Beim Baden ertrunken. Am Montagvormittag erkrankte ein zwölfjähriger Schüler im Westbad. Mit ihm hatten zugleich seine Klassenkameraden gebadet. Der Junge wurde erst bemerkt, als sich die Klasse nach dem Baden bereits wieder im Umkleieraum befand. Nach der Bergung vorgenommene Wiederbelebungsbemühungen waren leider ohne Erfolg.

Chemnitz, 2. März. Feuer in einem Bauernhof. Am Mittwoch brach in Clausnitz (Kreis Rochlitz) in dem Hof des Bauern Paul Liebert ein Brand aus. Es brannten eine Scheune und zwei Seitengebäude bis auf die Grundmauern nieder. Dabei wurden die Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen und Geräte vernichtet. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die Erörterungen über die Ursache des Brandes werden von einem Spezialbeamten der Kriminalpolizei-stelle Chemnitz in Verbindung mit der Gendarmerie durchgeführt, sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Rundfunkzeitung

Freitag, 3. März

Deutschlandsender
 6.00: Nachrichten, Wetter. 6.10: Eine kleine Matinee. 6.30: Frühkonzert. 7.00: Nachrichten. 8.40: Kleine Turnstunde. 10.00: Porzellan — laut Porzellan. Seine Geschichte, Erfindung, Herstellung und Verwendung am Hand der Abzeichen der fünften Reichsstraßenfestung. 10.30: Kampfsport in der Hitler-Jugend. 11.00: Normalfrequenzen. 11.30: Dreißig bunte Minuten. Anst. Wetter. 12.00: Musik am Mittag. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Mitternacht. 15.15: Kleine Musik aus Italien. 15.30: Handwerkerfestspiele. Ein Jungmädchenfest aus den Monatsfiguren des B.H.B. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause: 17.00—17.10: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Innenkonzert in Deutschland und Italien. 18.30: Große Weisen. 18.50: Aus der Rundfunkzeitung. 19.00: Deutschland. Kampf dem Verkehrsunfall. 19.15: Klingende Musik. 20.00: Nachrichten und Wetter. 20.10: Musik am Abend. 21.00: Die interessante Gde. 21.00: „Die guten Feinde“ Hörspiel. 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. 22.25: Berichte von den Polizei-Schneefestspielen in Röhdeh. 22.35: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Nachtmusik.

Reichsender Leipzig
 6.00: Wetter. 6.10: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00—7.10: Nachrichten. 8.00: Gymnastik. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Wir kommen Ostern in die Schule. 10.00: Aus dem „Lagebuch der Schwester Gertrud“. 10.30: Kampfsport in der Hitler-Jugend. 10.45: Wetter. Glückwünsche. 11.35: Heute vor ... Jahren. 11.40: Das Bauerngericht spricht. Hörbericht. 11.55: Zeit. Wetter. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.00: Zeit. Nachrichten, Wetter. 13.15: Mittagskonzert. 14.00: Zeit. Nachrichten, Serie. Anst. Musik nach Tisch. 15.30: Die Olympischen Spiele in Finnland 1940. 15.40: Kriegsgeschichte aus 13 Jahrhunderten. Buchbericht. 16.00: Kurzweil am Nachmittag. 16.00: Von der Musik. 16.25: Musikal. Zwischenpiel. 16.30: Ihr Loten baut mit uns das Deutsche Reich. Zur 20. Wiederkehr des 4. März 1919. 16.40: „Das Regenhaus“ (Szene). 16.45: Umschau am Abend. 20.00: Nachrichten. 20.10: Unterhaltungskonzert. 22.00: Nachrichten, Wetter, Scherzberichte, Sport. 22.30—24.00: Unterhaltung und Tanz.

Reichsender Breslau
 5.30: Schallplatten. 6.30: Konzert. 8.30: Morgenmusik. 10.00: Aus dem „Lagebuch der Schwester Gertrud“. 12.00: Konzert. 14.10: Schallplatten. 15.30: Vor uralten Zeiten war's ... 16.00: Konzert. 18.00: Klaviermusik. 18.30: Ihr Loten baut mit uns das Deutsche Reich. Zur 20. Wiederkehr des 4. März 1919. 19.15: Unter süßlicher Sonne. 20.10: Madame Butterfly. 23.00: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Nachtmusik.

Meergang zum Seutnant beibrbert

Auszeichnung des Stimmstimmers
 Oberjäger Günther Meergang vom J.R. 63 Strickberg im zum Leutnant befördert worden. Der Lehrgang, bei dem Strickberger Jäger ein sehr geschickter Soldat, genannt 1937 und in diesem Jahre den Wehrmachtstest erfolgreich. Der blonde Schüler hat im In- und Ausland seines kameradschaftlichen Verhältnisses wegen nur Freunde und keine Feinde.

Brabls Weltmeistersprung

in Zakopane
 Zakopane ist als Sportort schon seit Jahren bekannt. Aber da in einer Reihe ausländischer Zeitungen der Sprung des Deutschen Brabls zum Anlaß eingehender Kommentare geworden wurde, die gefüllt waren mit Zweifeln an der Berechtigung des Weltmeisters für den Deutschen, bringen wir hiermit eine Klärung, die durch die Aussage des polnischen Kampfrichters eindeutig klar wird. Der polnische Kampfrichter Alexander Roguska, der für die Sprungweiten zuständig war, erklärte: „Es ist nicht wahr, daß ich nach Brabls Sprung keine ohne irgendwelche Interventionen mit, daß der Deutsche 80 Meter gesprungen war. Daraus hat ein norwegischer Kampfrichter, der in der Nähe des Sprungortes stand, gegen meine Behauptung protestiert, da seiner Meinung nach Brabls nur 78 Meter gesprungen sei. Ich war meiner Sache ganz sicher und ging von meiner Behauptung nicht ab. Zur Sicherheit unterzuchten wir zusammen mit meinem polnischen Kollegen Schöter, der bei 78 Meter stand, die Aufsprungstelle Brabls, und es hat sich gezeigt, daß ich recht hatte. Trotz schriftlichen Protestes von Seiten des Norwegers und anderer Personen blieb ich bei meiner angegebenen Weite von 80 Meter, da ich vollständig davon überzeugt war, daß Brabls so weit sprang. Während dieser Zeit hat der deutsche Kampfrichter bei mir Protest erhoben. Solche Behauptungen sind gänzlich aus der Luft gegriffen. Ich habe an den polnischen Skiverband ein besonderes Schreiben gerichtet, in dem ich den Vorgang des ersten Sprunges von Brabls genau beschrieben und gegen die Falschmeldungen einer gewissen Presse energisch protestiert habe.“

Winterkampfsport der SS.

Der Schlußtag der 4. Winterkampfsport der SS in Garmisch-Partenkirchen brachte noch die Lorbeere zur Deutschen Jugendwehrt. Der Sieger übernahm die Führung der Deutschen Jugendwehrt auf der kleinen Schanze im Olympia-Stadion. Der Tiroler Fritz Kreiser, der sich schon in allen Weltmeisterschaften von bester Seite gezeigt hatte, verhielt seinem Erfolg noch den Sieg im Lorbeer in 1:43,3 an: er wurde damit auch Kombinationsieger und Jungweltmeister. In der 200-Meter-Klasse war zwar die Badenfurter Hildegarde Wöhrer, übrigens eine Schülerin von Christl Franz, in 1:38,1 die Schnellste. In der Kombination langte es aber doch nur zum zweiten Platz hinter Rosmarie Progauf (Tirol). Bei nicht allzu günstigen Schneeverhältnissen fand der Sprunglauf auf der kleinen Olympia-Schanze statt, der infolgedessen nicht ganz den erwarteten Ausgang nahm, als drei Bewerber aus der Klasse der Mittelgebirger die vorderen Plätze vor den liegendem Hochgebirgern besetzten. Sieger über die Subalpinen deutsche Paasmann mit zwei gut gestandenen Sprüngen von 42 und 44 Meter. Zweiter wurde Breiter (Schlesien), der mit 43 Meter die größte Weite des Tages erzielte. Den Abschluß der Veranstaltung bildete die feierliche Siegerehrung durch den Reichsjugendführer Baldur v. Schirach im Stadion.

Fußball

Der HSV ohne Hoffmann
 Der Hamburger Sportverein, der die Nordmark-Meisterschaft so gut wie sicher hat, muß vorläufig auf seinen ausgezeichneten Mittelführer Hoffmann verzichten, der sich einen Badeunfall zugezogen hat. Es wäre natürlich höchst bedauerlich, wenn Hoffmann den Rest der Saison zu den Spielen um die Deutsche Meisterschaft nicht zur Verfügung steht. Zur Zeit muß übrigens auch Nord wegen einer Verletzung pausieren.

Schwimmen

Neuer Europa-Rekord
 Bei einem im Amsterdamer abgehaltenen Schwimmfest konnte der holländische Smitschuyzen den von Joachim Balke (Bremen) mit 7:26,8 gehaltenen Europarekord im 500-Meter-Brußschwimmen um 7:21,4 verbessern und damit gleichzeitig auch die alte Landesbestzeit unterbieten. Ueber die gleiche Strecke stellt Topie Baalberg mit 8:02,2 einen neuen Landesrekord auf.

Vogelsport

Santa di Leo fordert Cajet
 Italiens Schwergewichtsmeister Santa di Leo bewirbt sich nach seinem letzten Erfolge über Walter Reusel um die Europameisterschaft und hat über die I.B.U. eine offizielle Herausforderung an den letzten deutschen Titelhalter Heinz Cajet ergangen. Vorerst wird Cajet den Titel am 17. März in Berlin gegen Adolf Heuser verteidigen, der übrigens den Italiener schon einmal besiegte.

Tiefkampf Cajet — Heuser auch von der I.B.U. anerkannt

Die Internationale Box-Union hat jetzt den für den 17. März nach Berlin abgeholzten Kampf der beiden Europameister im Schwere- und Halbschwergewicht, Heinz Cajet und Adolf Heuser, als Tiefkampf anerkannt. Es geht um den Titel Bagatell, der seine Europameisterschaft freiwillig aufs Spiel setzt.

Im Blickwinkel des NSRD...

Im Turnen und Sport eine politische Betätigung?

Jeder, der tiefer im Sportleben drin steht und vor allen Dingen die, die das deutsche Turn- und Sportfest in Breslau erleben dürfen, wissen aus ihrem innersten Empfinden heraus, daß Lebensbetätigung und Lebenserziehung eine politische Tätigkeit im wahren Sinne des Wortes ist. Es kann nach all den Anerkennungen kein Zweifel mehr bestehen, daß die Arbeit der Turn- und Sportvereine eine klare politische Zielsetzung und Verwirklichung findet. Wenn der Reichsjugendführer vor ersten großen Tagung des NSRD in Berlin damals ausrief: „Wir sind keine Interessengruppen- oder Veranstaltungszusammenkünfte, sondern eine Erziehungsorganisation“, so ist das genau das, was der Stellvertreter des Führers gemeinsam mit dem Reichsinnenminister feststellt, wenn er in seiner Bekanntmachung in bezug auf die Erneuerung des NSRD, zum NSRD schreibt: „Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß der Einsatz der Millionen deutscher Turner und Sportler im NSRD und die Arbeit der Organe dieses Bundes politisches Wirken im Sinne und im Rahmen der NSRD sind.“ Und gerade all die Millionen Turner und Sportler wollen es zu wärtigen, was diese Anerkennung für sie bedeutet und sind beglückt ob dieses Lobes. Wie können sie ihren Dank dafür besser zum Ausdruck bringen, als durch unentwegte tatkräftige und vorbildliche Mitarbeit! Wer den langen Weg der Verbände aus der Zeit vor und nach dem Kriege aufmerksam verfolgt hat, weiß so recht gerade dieses Hinwähren der einstmalig unpolitischen, sich gegenseitig bekämpfenden Gruppen zum großen politisch erfüllten einigen Bund zu schätzen.

Niemals wieder werden Lebensübungen abfinden in unpolitischen Fahrwasser. Im Gegenteil, immer härter und immer mehr werden körperliche Betätigung und Erziehung als politisches Wirken sich durchsetzen und alle jene Kreise in ihren Bann ziehen, die heute noch etwas abseits stehen. Das Ziel steht fest: Ein Volk in Lebensübungen!

Der Kraftfahrtsport hat 1939 viel vor

Unter dem Vorbehalt des Führers des deutschen Kraftfahrtsports, Reichsjugendführer Hübner, fand die alljährlich alljährlich der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung stattfindende Sitzung am Montag in der Dienststelle der D.M.V. statt, an der die maßgebenden Vertreter der deutschen Automobil- und Motorradindustrie teilnahmen. Zwei dieser Tagung war, alle wichtigsten Fragen für das kommende Kraftfahrtsportjahr zu besprechen. So wird die diesjährige Österreichfahrt, die vom September bereits auf den 10. bis 12. Mai vorverlegt wurde, wieder in größerem Rahmen stattfinden und auf neue die Verbundenheit des deutschen Kraftsports mit dem Österreicherspaar betonen. Die Brandenburgische Geländefahrt, die für den 21. Mai angesetzt war, muß aus diesem Grunde auf den 2. Juli verlegt werden. Die Einstellung der deutschen Meisterchaftsstände erfolgt infolgedessen eine Aenderung, als die Deutsche Straßenmeisterschaft für Rennwagen und die Deutsche Bergmeisterschaft für Rennwagen getrennt ausgetragen werden. Es gelten für die Wertung der Deutschen Straßenmeisterschaft der Rennwagen das Internationale Autorennen, der Große Preis von Deutschland und das Rundstreckenrennen bei Wien. Für die Deutsche Bergmeisterschaft der Rennwagen werden das Höhenstraßenrennen bei Wien und der Große Bergpreis von Deutschland, der wieder auf der Großglocknerstraße zur Durchführung gelangt, gemeldet. Für die Wertung der Deutschen Meisterschaft der Kraftfahrer wurde das Höhenstraßenrennen bei Wien, das am 14. Mai zum Austrag kommt, noch hinzugenommen, so daß also für die Motorradmeisterschaft insgesamt fünf Räufe gemeldet werden. Der

Europameister Kluge bleibt beim Motorrad

Die erste D.M.V.-Motorradmeisterschaft bleibt erhalten — Dorerst noch kein Einsatz der neuen 500-ccm-Maschine
 Vor einem schweren Entschluß stand der Motorrad-Europameister Emad Kluge. Die Auto-Union, deren 500-ccm-Motorrad er in Australien, England und überall auf dem Kontinent zum Sieg geführt hatte, erprobte ihn in ihrem Rennwagen, wobei sich der schnelle Fahrer sehr bewährte und in den Wagenrennen hall übernommen werden sollte. Der kluge Mann rang sich aber jetzt zu der Ueberzeugung durch, daß er vorerst lieber beim Motorrad bleibt. Durch diesen Entschluß wurde der D.M.V.-Meisterschaft eine schwere Schwächung erspart. Kluge, Winter, Petruschke und Hameleke lausiert nun wieder das erprobte Aufgebot der Sieger. Der junge Bungee steht als Arbeitsmann vorerst nicht zur Verfügung, und Wünsche demittiert, doch wird er von Ball zu Ball Urlaub erhalten.

Da die neue 500-ccm-Maschine in den ersten Rennen noch nicht eingesetzt wird, stellt die Auto-Union Kluge und Petruschke in der 250-ccm-Klasse, Winter und Hameleke — vereint — ebenfalls in der 250-ccm-Klasse einsetzt.

Turnen, Spiel und Sport

SS. Großröhrsdorf am Sonntag in Bischofswerda

Vier Punktspiele in der Oberlausitz
 Am Sonntag werden in der ersten Kreisklasse der Oberlausitz vier Punktspiele durchgeführt. Das wichtigste von ihnen ist das in Bischofswerda zwischen SS I und SS. Großröhrsdorf I. Von dem Ausgang dieses Spieles hängt es ab, ob SS seine berechtigten Hoffnungen auf die Meisterschaft verwirklichen kann oder ob es damit nun vorbei ist. Für die Ober steht deshalb viel auf dem Spiele. Dessen werden sie sich wohl bewußt sein. Nach den Erfahrungen des Spieles in Neugersdorf ist eine Umstellung der Mannschaft erforderlich, die in der Sonnabendzeitung bekanntgegeben wird.

Badiska Bauhen empfängt den Ballspielklub Jizlau und dürfte sich nach dem 3 : 2-Ergebnis gegen Großröhrsdorf zu urteilen, einen Sieg, aber zumindest ein Unentschieden sichern. Das Vorspiel endete mit einem 3 : 2-Sieg für BK.

Sportring Eöben hat Sportklub Neugersdorf zu Gast. Wenn die Neugersdorfer in einer solchen hochform spielen und von einem solchen Kampfsport bestetzt sind wie am vergangenen Sonntag gegen OS, dann hat es der Sportring schwer. Er wird sich aber tapfer halten wollen, das hat er gegen den spielstarken Bauhner Sportklub bewiesen, der am Sonntag nur einen Knappen 2 : 1-Sieg in Bauhen erfocht. Vorspiel: 2 : 1-Sieg für Neugersdorf.

Sportklub Jizlau wird gegen den VfC. Oederitz als sicherer Sieger erwartet. Obwohl Ueberrollungen nicht ausgeschlossen sind, bedeutet die heutige Spielverlorenheit von Sportklub ein erhebliches Plus. Dazu kommt der Vorteil des heimischen Platzes und Publikums. Das Vorspiel brachte für Sportklub einen 5 : 2-Sieg.

Kreisaustragungskämpfe der Turner Dem Höhepunkte entgegen

Während der letzten Monate wurde der Übungsbetrieb in den meisten Turnvereinen von den Pflichtübungen für die Vereinsmannschaftskämpfe in stärkstem Maße beeinflusst. Mit der Verpflichtung zur Teilnahme wurde ihnen ein wertvolles Hilfsmittel für die Ausgestaltung der Turnabende gegeben. Mit der Herausgabe der Übungen für mehrere Stufen eröffnete sich für jeden Vorturner und Turnwart, der mit ihnen etwas anzufangen weiß, ein Tätigkeitsfeld, das gewiß noch braucht, bis es sich ins Letzte erschöpft, ja, man kann wohl sagen, daß es sich niemals erschöpfen kann, weil die Grundlinien dieser Übungen immer wiederkehren und ihren Wert behalten, auch wenn der Turner schon weiter fortgeschritten ist. Für ihre Gestaltung wurden gerade mit Rücksicht Formen gewählt, an denen mancher sonst vorübergeht, weil er die Notwendigkeit ihrer Beherrschung leicht übersehen.

Jede in Fluß und Schönheit abrollende Übung, an der sich mancher Zuschauer schon so oft erfreut hat, besteht aus einer Reihe von einzelnen Übungsstücken, die in ihrer formgerechten Zusammenfassung erst ein abgerundetes Bild ergeben. Dieses kann aber nur zustande kommen, wenn der Turner auch die Kleinheiten bis ins Letzte beherrscht. Wie oft wurde durch einen Fehlgang, eine vom Turnenden übersehen nicht gemachte Verbindung, die nicht in rechtem Zusammenhang zum harmonischen Übungsverlauf steht, ein Verfolger, der Punktverlust eintrachte.

Für die Erweiterung der Pflichtkämpfe als Mannschaftskämpfe ergibt sich weiter die Voraussetzung, daß niemals ein einzelner, sondern immer die Mannschaft oder Riege veranlaßt wird, sich mit ihnen zu befassen, um ihren Verein würdig zu vertreten. Die Turnabende bilden die erste Stelle, wo sich die Fähigkeiten herausfinden, die dann gegen die Vereinsmannschaften in der Kameradschaft antreten, während der Lohn für diejenigen Mannschaften, die sich an der Spitze der Kameradschaft arbeiten konnten, in der Teilnahme an der Entscheidung im Kreis besteht. Nachdem die in den letzten Wochen in den Kameradschaften durchgeführten Kämpfe bereits schöne Erfolge brachten, werden die Kreisaustragungskämpfe am Sonntag in Riederderwitz, wo die Spitzen um die Würde des Kreismeisters kämpfen, einen besonderen Anziehungspunkt bilden.

Austragungskampf der Reichsklasse im Gerätturnen
 Die Gesamtscheidung der für die Reichsklasse gemeldeten Mannschaften im Gerätturnen der Männer für die Deutschen Ver-

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Öbring's Ruf

Am Tage der Luftwaffe hat Generalfeldmarschall Öbring sich an die deutsche Jugend und ihre Eltern gewendet, um der Luftwaffe den erforderlichen Nachwuchs zu sichern.

Die deutsche Luftflotte gebraucht harte Jungen zu großem Dienst, sie erfordert Kühnheit, Wissen, Körperlich und geistig durchtrainierte Gefalten, die zu tüchtigen und verantwortungsbewußten Männern erzogen werden.

Für den Nachwuchs der Flieger aber sorgt die Flieger-HJ. Ihre lichtblauen Uniformen werden bald jedem Deutschen vertraut sein, denn sehr schnell wird die Zahl der Fliegerjugend 100 000 überschreiten.

Die Erziehung zur Fliegerei hat in aller Stille gerade dort eingesetzt, wo sie am wirkungsvollsten ist, bei der deutschen Jugend, denn die Sehnsucht der Jugend nach Kühnheit, Kameradschaftlichkeit und einem freiwilligen Diensten wird gerade in der deutschen Luftwaffe verwirklicht.

Sudetendeutsche Autobahnarbeiter angekommen

Gestern nachmittag trafen auf dem Bahnhof in Bischofswerda etwa 500 Sudetendeutsche ein, die beim Bau der Reichsautobahn Dresden-Börslich eingesetzt werden.

Das Konzert des Musikjuges des Reichsarbeitsdienstes, Gruppe 153, Adnan, das gestern abend im Schützenhaus stattfand, zeichnete sich durch eine klangvolle vollstimmige Vortragsfolge aus.

liebes und vor allem Vormann Krüger mit seinem Klyphon solo. Man wird auf diesem Instrument selten eine solche fabelhafte Fertigkeit finden wie bei Krüger, der wahrhaft ein Künstler ist.

Am 1. März 1939 trat Justizinspektor Hermann Freische, der seit 1919 ununterbrochen beim Amtsgericht Bischofswerda tätig war, in den wohlverdienten Ruhestand.

Das neue Heim des Deutschen Roten Kreuzes wird zur Befestigung für alle Einwohner geöffnet am Sonntag abend von 16 bis 20 Uhr und am Sonntag von 15 bis 19 Uhr.

Der Rabatt-Sparverein Bischofswerda u. Umg. e. V. hielt am Montag im Fremdenhof „Goldne Sonne“ seine gutbesuchte 12. Jahreshauptversammlung ab, die vom Vorsitzenden Schöne geleitet wurde.

9. November staatlicher Feiertag. Der Führer hat in einem im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Erlaß den 9. November, den Gedanktag für die Gefallenen der Bewegung, zum staatlichen Feiertag erklärt.

Vorsicht beim Gebrauch von Spritzpumpen. In letzter Zeit mehren sich die Unfälle, die sich bei der Arbeit mit Spritzgeräten beim Verarbeiten von Klebstoff oder sonstigen Desinfektionsmitteln ereignen.

Schöffengericht Bischofswerda. Freigesprochen wurde der Fahrer eines Dreiradlieferwagens, der am 21. Dezember 1938 bei der Einfahrt von der Bauhner Straße auf den Markt in der Kurve umgekippt war.

Jahrgang 1928/29 herzhören!

In der Zeit vom 1.-15. 3. 1939 werden alle Jungen des Jahrganges 1928/29, das sind alle zwischen dem 1. 7. 1928 und dem 30. 6. 1929 Geborenen, in das Deutsche Jungvolk in die HJ. aufgenommen.

Eltern, schickt nun Eueren Jungen nicht erst am 14. oder 15. März zur Meldestelle, Ihr ersichert sonst nur dem neuen Führer Eueres Jungen die Arbeit und damit den reibungslosen und schnellen Aufbau der neuen Einheiten.

Als Arbeitshaus überwiesen wurde der bereits dreifach vorbestrafte 63 Jahre alte Bruno Alfred Max Engnick aus Schlesien.

Amtsgericht Bischofswerda

Die Entwicklung des deutschen Luftschiffbaues hat Oberstleutnant Freiherr von Buttlar-Brandenfels, Kommandant des Weltflughafens Rhein/Main, von Anfang an mitgemacht.

Vier Jahre im Zeppelin gegen den Feind

Die Entwicklung des deutschen Luftschiffbaues hat Oberstleutnant Freiherr von Buttlar-Brandenfels, Kommandant des Weltflughafens Rhein/Main, von Anfang an mitgemacht.

Die Vorträge finden statt am 4. März in Buchlau, Erbgericht, 11. März in Großhartau, Gasthof Ruff, 12. März in Großdrebitz, Erbgericht, jeweils 20 Uhr.

Beimmannsdorf, 2. März. Vortrag über Luftschutz. Unter welchen Umständen kann mit einem Fliegerangriff auf Bischofswerda und auch auf die benachbarten Dörfer gerechnet werden und warum ist auch heute noch äußerste Wachsamkeit und Pflichterfüllung im Luftschutz nötig?

Beimmannsdorf, 2. März. In einem Luftschutz-Ausbildungsabend über die Gasmaske und verwandte Fragen des Luftschutzes hatten die Blockwarte die Selbstschutzkräfte des Dorfes zusammengerufen.

Demis-Thumig, 2. März. Der Kleingärtnerverein e. V. hielt am Sonnabend in Beyer's Gasthof einen Familienabend ab. Den Saal hatte man herrlich befeuert und in einen Dorfplatz verwandelt, auf welchem selbst die Dorfkinde



Billig - aber gut mit Dr. Oetker Backpulver ..Backin! Kartoffelrömelkuchen. Teig: 300 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Backin“, 125 g gehobelter Kartoffeln (gut ausgekühlt), 50 g Hefepulver, 150 g Zucker.

nicht kahlte und wo sich bald ein lustiges Treiben entfaltete. Die Anaben-Mund- und Handharmonikagruppe des Vereins unter Leitung von Hermann Härsch eröffnete den Abend mit dem Marsch: „Steig ich den Berg hinan“. Der Vereinsleiter Karl Schreier begrüßte die Besucher und gedachte in Dankbarkeit unseres Führers und Reichstanzlers. Weitere musikalische Vorträge der Anaben folgten und erzielten reichlichen Beifall, insbesondere die zwei Handharmonikaspiele Gerlach und Karisch mit dem „Finnländischen Reitermarsch“, wozu die Gruppe eine Stedensperdarade vorführte. Ein Drehscheibenspieler sammelte für das W.B.M. Anschließend erfolgte die Bekanntgabe der Sieger aus dem Kleingartenwettbewerb 1938. Einen 1. Preis erhielt das Mitglied Adolf Krupper, dem eine Urkunde des Reichsbundes der Kleingärtner e. V. überreicht wurde. Den Preis des Vereins erhielt das Mitglied Reinhold Heinrich. Ein Tänzchen hielt die Besucher in launiger Stimmung noch einige Stunden beisammen.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Neukirch (Lausitz), 2. März. Verkehrsunfall. Am 28. Februar gegen 17 Uhr kam ein Motorradfahrer mit Soziusfahrer aus Richtung Waugen, ließ aber auf der Kreuzung an der „Goldenen Krone“ einen zur gleichen Zeit aus Richtung Ringenhain kommenden Personentruckswagen vor. Als nun der Motorradfahrer nach links in die Zitauer Straße einbog, kam aus Richtung Bischofswerda ein Personentruckswagen mit Anhänger, der noch einem vor der „Kofa“ wartenden Kraftwagen ausweichen mußte. Der Motorradfahrer befand sich schon auf der Kreuzung. Der Autofahrer bremste stark, so daß nach Angabe von Zeugen der Anhänger schlenkernde. Der Motorradfahrer stieß mit seinem Vorderrad an das Schutzblech des Anhängers und kam dabei mit seinem Soziusfahrer zum Stürzen. Letzterer wurde etwa 4 Meter weit weggeschleudert und blieb mit einem Bruch des rechten Unterschenkels liegen. Der Fahrer selbst blieb unverletzt. In den Fahrzeugen ist nur geringer Sachschaden entstanden. Erste Hilfe leistete ein hiesiger Arzt, der den Verletzten, einen Einwohner aus Steinigtwoldsdorf, in die ärztliche Klinik in Bischofswerda überwies. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Steinigtwoldsdorf, 2. März. „Pimpfe im Sommerlager“ — das darf natürlich nicht wörtlich genommen werden, denn es werden noch 5 Monate vergehen, ehe die Pimpfe des

Jungvolks wieder ins Sommerlager ziehen. Es handelt sich vielmehr um den Titel unserer Werbeabende, die am 4. und 6. März im Schulfest Steinigtwoldsdorf und am 6. März im Erbgericht Ringenhain stattfinden. Bei diesen Abenden besucht, bekommt einen Einblick in unseren wichtigsten und schönsten Dienst des Jahres. Wir wollen aufklären und laden besonders die Eltern unserer Pimpfe und der Jünglinge ein. Aber auch alle anderen Volksgenossen des Ortsgruppenbereiches sind zu dieser Vorberanstellung des Jahrsleins 39/103 herzlich willkommen. Beginn ist jeweils 20 Uhr.

Tödlicher Verkehrsunfall

Steinigtwoldsdorf, 2. März. Ein blühendes Menschenleben ist einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen. Der 18 Jahre alte Musikführer Walter Wagner aus Steinigtwoldsdorf Nr. 88 b kam am Mittwochabend mit seinem Fahrrad von Waugen, wo er an einem Kurse teilgenommen hatte, und fuhr mit einem Kameraden noch nach dem benachbarten Dölgersdorf. In der Nähe des ehemaligen tschechoslowakischen Zollhauses wollte Wagner einem Personentruckswagen ausweichen. Er kam dabei auf der schiefen Straße zu Fall und wurde angefahren, wobei er schwere Verletzungen am Kopfe erlitt. Ein zufällig des Weges kommender Arzt aus Waugen nahm sich des Verunglückten an und leistete ihm die erste Hilfe. Er wollte ihn sodann mit seinem Wagen in das Elternhaus nach Steinigtwoldsdorf bringen, auf dem Wege dahin verfiel jedoch der junge Mann, der in den nächsten Tagen seinen 18. Geburtstag hätte feiern können. Der Verunglückte ist ein Zwillingblind. Den Eltern wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Aus dem Meißner Hochland

Zeiligsdorf, 2. März. Die Säger des Bauernmannes sind wieder da. Mit einer bewundernswürdigen Pünktlichkeit sind genau am 1. März wieder die ersten Lerchen eingetroffen. Obwohl in den Vormittagsstunden der weichende Winter wie in letzter grimmiger Aufwallung noch einmal seine Schneefächer über die Fluren jagte, ließen sich die ersten kleinen Säger nicht stören. Ihr silberner Jubellaut kündigt: Der Lenz ist nun da!

op. Waugen, 2. März. Erneuerung des Ratsfaales. Der Ratsaal im Rathaus ist einer umfassenden Erneuerung

unterzogen worden. Der altertümliche Raum erhielt einen neuen Barockfußboden. Die Wandverkleidung wurde neu geputzt und das Deckengewölbe, das ein kunstvoll gearbeitetes Stadtwappen trägt, erneuert. Die Bilder der Bürgermeister aus früheren Jahrhunderten sind in neuer Anordnung im Ratsfaale aufgehängt worden. — Am Nikolaisturm wird das Stadtwappen angebracht, das von dem Dresdner Bildhauer Berner Hempel im Einvernehmen mit dem Amt für Landesdenkmalpflege erneuert und ergänzt worden ist. Durch die Jahrhunderte hatte das alte Wappen des Turmes stark gelitten.

op. Waugen, 2. März. Diamantene Hochzeit. Im Alter von 86 bzw. 84 Jahren feierte in Soritz am Donnerstag das Ehepaar Andreas Pirke und Anna geb. Wagner in erfreulicher Rüstigkeit die diamantene Hochzeit.

Freitag, 2. März. Unfall durch Anblicken Reichtums. Ein Unfall, der noch einmal glimpflich abging, ereignete sich hier. Als ein Estraaier Einwohner mit seinem Kraftwagen den Brietzer Berg hinabfuhr, merkte er plötzlich, daß sein Hinten im Wagen liegendes Kind dessen Tür geöffnet hatte. Die Aufmerksamkeit des Fahrers wurde dadurch von der Fahrbahn abgelenkt. Er kam zu weit an die Straßenseite, rief zwei Bäume um und landete schließlich an einer Steinmauer. Glücklicherweise gab es nur Sachschaden, der allerdings recht erheblich war.

Gefecht bei Ebendörfel

Das II. Bataillon J.-R. 109, verstärkt durch einen Infanterie-Geschütz-Bug und einen Panzer-Gewehr-Bug führte am Mittwoch eine Bataillonssübung im Gelände zwischen Waugen und Großpostwitz durch. Die Truppe marschierte 5.30 Uhr zur Übung aus. Die „Kriegslage“ war folgende: Aufklärungs-Krieger hatten am Abend vorher festgestellt, daß die „Roten“, die durch einen S.W.-Halbzug und Teile einer Schützenkompanie vertreten wurden, am Südrand des großen Waldgebietes zwischen Reichtum und Ritz standen. „Blau“ hatte einen fünfständigen Nachmarsch hinter sich und rastete an der Straße zwischen Kirchau und Rodewitz. Um 8.30 begann der „Kriegszustand“ und für Blau der geschichtsmäßige Vormarsch. Das blaue Bataillon war dabei der Mittelteil eines Regiments und zugleich dessen Vorhut. Blau marschierte vom Postplatz aus auf der Reichstraße nordwärts nach Waugen und traf dabei in Ebendörfel unvermittelt auf den roten Gegner, der sich inzwischen so weit vorgeschoben hatte und hier dem Feind entgegentrat.

Ein Besuch auf dem „Schlachtfeld“ vermittelte ein lebendiges Bild von der Gefechtsabwicklung. Die Roten hatten bereits die Bahnstraße Waugen—Görlitz südwärts überschritten und sich nun hier zwischen Gruditz und Ebendörfel auf dem Gelände des neuen Übungsplatzes der Panzerver Garnison festgesetzt. Da die Roten nur „schwach besetzt“ waren, wurden seine Waffen zum Teil durch rot-gelbe Flaggen dargestellt, wie auch die Waffenwirkung durch Handzeichen angedeutet wurde. Auf beiden Seiten sorgten die Schießrichter für „Einlagen“. Auch das Artilleriefeld wurde sichtbar angedeutet. Die Spähtruppe der Roten waren bis an den Waldrand des Thronberges und bis nach Ebendörfel vorgedrungen, um die feindlichen Reiterposten anzugreifen.

Auf der Fahrt zum „Gegner“ trafen wir in Großpostwitz auf die ersten Blauen, die hier als Sicherung der Staff weit vorgeschoben waren. An der Straßengabelung Neufalja—Schirgiswalde war mitten im Dorf ein Panzerabwehrgeschütz der Blauen gesichert. Auch nach den Seiten wurde weithin der Postplatz gesichert. Kurz vor Kirchau war das blaue Bataillon marschbereit auf der Straße angetreten. Nach einer



Der Einheitsstyp für den Olympia-Wettbewerb

Die internationale Kommission bestimmte in Rom das deutsche Segelflugzeug „DFS Meise“ zum Einheitsstyp für den zum ersten mal stattfindenden Olympia-Wettbewerb im Segelfliegen, der in Helsinki durchgeführt wird. Unser Bild zeigt das Flugzeug, eine Konstruktion des deutschen Flugingenieurs Jacob.

(Schirner-M.)

Die Nebenbuhler

Humoreske von Claus Wad

(Nachdruck verboten)

Die Anna mit den blanken, hurtigen Augen war ein kluges Mädchen. Sie dachte: Die Männer sind ein windiges Volk. Man muß es mit zweien halten! Wenn einem der eine durchgeht, dann bleibt einem immer noch der andere. Und wenn der andere durchgeht, dann kehrt der erste unterdessen reumütig zurück.

Sie ging am Sonnabendnachmittag mit Peter Hansen über verschneite Felder. Eine Hasenführte überquerte den Weg, und der schwächliche Büroangestellte fing sogleich an, über Hasen und über Tiere im allgemeinen einen Vortrag zu halten. Viele Geschöpfe, so berichtete er, bevorzugten die Vielweiberei oder Vielmännerei. Der Mensch aber bilde als Krone der Schöpfung eine räsonnabile Ausnahme. Ob Anna dieses schon wisse. Ja, sagte Anna, das wisse sie, und außer Peter Hansen kenne sie nur noch einen Mann genauer, aber das sei bloß ein Freund. Da nickten sich die beiden und hatten kalte Hasen.

Und Anna schlenderte an einem Sonntagnachmittag mit Otto Bramm über eine grüne, duftende Wiese. Ein zentnerschwerer Fiedlingsblock lag da am Weg, und der muskelstarke Feischergeselle hob ihn und stemmte ihn gegen den Himmel empor. Als Anna das erkannte, rief er: „Ja, wenn mir einer was will, dann gib's nichts zu lachen! Und mit den Weibern kenne ich mich gut aus, da führt mich keine an der Nase herum!“ Wieso denn, meinte Anna, was wolle er denn damit sagen? Sie kenne nur noch einen einzigen Mann genauer, aber das sei bloß ein Freund. Da lächelte der muskelstarke Feischergeselle das Mädchen, und Anna fühlte irgendwas etwas knaden. Aber es war nicht schlimm.

Wald darauf gingen beide Freunde zu den Soldaten, und Anna mußte geraume Zeit warten, bis sie wieder mit jemandem spazieren gehen konnte. Der Feischergeselle war zuerst da. Er erzählte von seinem Soldatenleben und fand es sehr schön und gut. „Bloß“, meinte er, „da ist so ein Doofer in der Korporalschaft, der kann nicht mal Stiefel putzen! Und mit Mädchen weiß er auch nicht Bescheid, er fragt mich immer, wie denn das wäre und so.“ hm, machte Anna, wie er denn heiße? — „Danke!“ — Anna spürte ein Herzlopfen hinter der Brust.

Auch der Büroangestellte bekam einmal Urlaub. Er schlenderte lebhaft die Wälfalle des Masernbaseins. Die Kameraden seien alle sehr nett. „Bloß“, da ist so ein duffestiger Kerl, der kann nicht mal Briefe nach Hause aufgeben. Ich muß ihm immer sagen, was er schreiben soll.“ — „Wie heißt er denn?“ fragte Anna. — Bramm heiße er. Anna mußte auf einmal tief atmen.

Im Tabakquell der Kantine saßen zwei in Drillanzügen und beugten sich über den Tisch. Eine starke Faust hielt einen dünnen Federhalter fest zwischen die Finger geklemmt über leeres Papier. „Na los!“ sagte der andere, „schreib: Liebes Mädel! Oder besser: „Mein liebes Mädel!“

— „Quatsch!“ erwiderte der erste, „wozu denn so ein süßliches Gefasel! Du hast keine Ahnung, wie man mit Weibern umgehen muß! Du wirst nie eine kriegen!“ Entrüstet rief der andere: „Berzich mal, ich habe doch schon eine!“ — „So? Na, das wird eine nette Trante sein!“ — „Was? Du, ich habe ein Bild! Aber du, du wirst dir niemals ein nettes Mädchen erobern, wenn du keine Liebesbriefe zusammenkriegst!“ — „Wie?“ rief der erste und schlug mit seiner gewaltigen Faust auf den Tisch. „ha, ich habe auch ein Bild!“ — Sie griffen beide gleichzeitig in die Taschen. Sie zogen die Hände gleichzeitig wieder heraus. Otto Bramm machte Kulterangen, Peter Hansen machte Stielangen. Über alles Gesehen und Wiegeln schaffte die unheimliche Ladung nicht aus der Welt: Es war zweimal genau dasselbe Bild!

Sie blickten sich giftig an und rühten auseinander. Peter rührte die Stirn in die Hand und schien nachzudenken, vielleicht über die Tiere und den Menschen als Krone der Schöpfung. Otto Bramm ließ die Augen umherrollen, und suchte vergeblich einen zentnerschweren Feischblock in der Kantine. Da stellte jemand hinten in der Ecke einen alterstaugen Sprechapparat an. Krächzend erklang der Traditionsmarsch des Regiments. An allen Tischen wurde der Takt geklopft und geflimpert. Bramm und Hansen sahen sich an. „Na, wenn schon!“ sagte Hansen und schob die Hand über den Tisch. Bramm nahm sie und quetschte sie, daß der andere den Mund verzog. Aber es war gut und herzlich gemeint, denn Bramm sagte dazu: „Lass sie laufen, die Anna! Wir kann sie gestohlen bleiben!“ Und sie schrieben gemeinsam einen prachtvollen Brief, wie lustig das Soldatenleben doch sei, und wie viele und schöne Mädchen am Platze ein Soldat haben könne. Darauf tranken sie einen Schnaps und lachten sich leicht und frei.

Die Anna aber bekam schlechte Laune, als sie den Brief gelesen hatte. Die Männer sind doch wirklich ein windiges Volk, dachte sie, ich werde es von jetzt ab mit vieren halten!

Die bodische Blah

Ein verzwicktes Viechtüdel von Lorenz Strobl

(Nachdruck verboten)

Der Donibauer hat eine Kuh, eine richtige Willkäuferin (gute Milchkuh), und so um 25 Liter am Tag ist ihre Durchschnittsleistung. Der Bauer gönnt zufrieden sein, wenn ja, wenn die Blah net gar so ein bodisches Viechtüdel wär.

Alle Augenblicke kommt nach dem Melken die Jenzl, die Stallbirn, mit einer anderen Klag. Einmal hat die Blah die Jenzl mit dem Melkshamerl (Melkshuh) an die hintere Stallwand gefeuert, daß ihr Hören und Sehen vergangen ist. Der Jenzl natürlich. Auf den Fall hinauf löst der Donibauer vom Zimmerer der Blah eine Bog, einen exzigen Stand, bauen, daß sie nimmer nach links und rechts ausbrechen kann.

Zwei Tag war es gut. Am dritten Tag hat die Blah der Jenzl den Schwanz um den Kopf geschlagen, daß ihr der Sedter (Milchgefäß) durch die Arnie rutscht und fünfzehn Liter Milch beim Teufel sind.

„Auf und dabo' geh' i no mit dem bodischen Viech!“

„Aber Jenzl...?“

„Weil's wahr is'... Na hoch du dich mal auf's Schamerl und laß dir jeden Tag dein G'icht kreuz und quer verwaschen!“

Wiso übernimmt der Bauer selbst bei der Blah das Melkgeschäft und... muß der Jenzl beifällig sein. Der Bauer kommt aus dem verschwoollenen Gesicht münner raus.

Die Blah verlaufen? Die gute Willkäuferin? Das geht wieder nicht.

Da kommt der Donibauer auf einen ganz seltsamen Einfall. Aus der Speisekammer holt er ein Pfundgewicht und bindet es zur Melkzeit der Blah an den Schwanz.

„So Luderweib... jezt rühr dich, wennst kannst!“

Die Blah dreht ganz verwundert den Schädel. G'loht erlaut den Bauern an. Jodest ein paar mal mit dem Schweif. Spürt das Gewicht und laßt sich stad.

Jocimal... viermal... sechsmal meßt der Bauer. Nichts geschieht. Was wie ein Lampf bleibt die Kuh. Und somit übergibt er mit genauer Weisung die Kuh wieder der Jenzl, der Stallbirn.

Ein... zweimal geht es gut. Und beim dritten Melken...? Schreiend und jammernd rennt die Jenzl mit dem leeren Milchschüssel in die Kuchl. Die Blah hat ihr mit dem Pfundgewicht am Schwanz... drei Zähne eingeschlagen.

Damit ist auch der Bauer von dem Gedanken abgetommen, seine Erfindung beim Patentamt anzumelden.

Eine Woche später verkauft er die Kuh an den Müller von Surrberg. Um ein Spottgeld, denn die Schandaten von der Blah haben sich in der ganzen Umgebung herumgesprochen! Der Donibauer ist froh, den Schinder aus dem Stall zu haben.

Bei der Hofbauernhochzeit sind sie wieder beisammen, der Donibauer und der Müller von Surrberg.

„Wie bist nachst mit meiner Blah zufrieden?“ fragt hinterkünstig der Donibauer den Müller.

„Könnt net klag'n... J! a' erstklassige Willkäuferin“, lobt der Müller und macht einen ausgiebigen Zug aus seinem Stammkrügel.

„Sooo...?“ Der Donibauer machte große Augen. „Und sonst hat's nixen?“ forscht er neugierig weiter.

„No ja“, meint der Müller und sucht sich eine reiche Laugenbrecken aus dem Brotkrübel an Tisch. „Wasst scho... Mücken (Raunen) hat a jedes Viech... und dös Schwanz schlagen beim Melken hab'n ma ihr gar schnell antrieben.“

„Austrieben...?“

„Ganz einfach... Wir hind'n den Schwanz von derer Zeit allweil an den Buckl auffi, und seitdem gib's a Kuh. Wir könn't uns, wie g' sagt, wirkl' net beklag'n...!“

Der Donibauer weig darauf gar nichts mehr zu sagen. Am selben Tag ist er arg zeitig heim. Er hat gefogt, daß Bier tät ihm heut' gar net f'onders schmecken.

kurgen
sonst
son tief
angenom
vorläufig
bieten
und M
renden
Gegner
M.B.
Hengrab
der vor
sich die
lichen
habe, v
Ortsbau
auf den
Front
geschüt
zurück
Feinde
schweren
Feuer, f
Zielstü
die 7. R
so stark
kompani
mußte
fanterie
vordrät
Roten k
drängt i
schlechts
einem G
diesem R
eine nüt
lung wa
Der
Gefechts
lungen i
ten, unte
und von
offiziere
Das
lich der
merkham
waren a
Baffen
gen der
reichte b
Spiel 40
Durch
Em
M
und
Copy
06. Fo
Anja
bei den
Marille
sein. Wor
mit der
Es war
erfahren
schwierig
mir nicht
fo. Ich k
wirklich
Sag sie a
es nicht,
Und
bar Jedo
Mari
müssen d
drängen.
Er ri
Wdresse d
Ich
zu, diese
wird noch
können.“
Mari
sie heiser,
Er h
Frau mit
Beit er
Er n
und diese
Aus!
Francoise
dieser Vie
nicht!“
sicht. Das
„Lasse
alles gut.“
Fobit
das Wege
hären n
Tante M
und einer
Nachfäde
Tante M
Sie lo
riech's fo
Erdrü
deren Dad
Rum f
mungsarb
umher. J
werkern
ist nichts
kommt ma
hoffe, sie
Im We
nicht selbe

...er einen
...wurde neu
...arbeitete
...germeister
...nung im
...wird das
...Bildhauer
...für San-
...L. Durch
...mes Hart

Im Alter
...tag das
...n strei-

Beitrag
...amete sich
...stfügten
...daß sein
...von der
...henseite,
...er Stein-
...kerdings

iel

Infan-
...chte am
...Baunen
...Uhr zur
...fährungs-
...Noten",
...Schützen-
...in Wald-
...u" hatte
...an der
...mann der
...armlich-
...des Regi-
...erte vom
...Baunen
...den Geg-
...und hier

an Leben-
...itten Be-
...schritten
...auf dem
...Barnison
...wurden
...erghelt,
...gebeutet
...er für
...ange-
...Bad-
...gebrun-

abstößt
...schreit
...sich weit
...sals-
...geschicht
...in der
...einer

h!

Scha-
...er ver-

daß das
...Bauer

das geht

stamen
...gewicht

lobt
...dem

Bauer.

Und
...der der

Mel-
...it dem
...it dem

melom-

Miller
...baten
...umge-
...dem

mmet,

it hin-

ausen",
...sich

und

Zan-
...o...
...wanz
...eben.

derer
...Knaub-

fagen.
...daß

ladit

kurzen Ueberprüfung durch den Leiter der Übung, Bataillonskommandeur Oberstleutnant Krab, setzte sich das Bataillon tief gefasst nordwärts in Bewegung. Als Vorhut des angestammten Regiments hatte sich das Bataillon besonders vorzüglich zu bewegen. Später trübten die Spitze und hielten Ausschau nach dem Feind. Weidreiter, Weidreiter und Weidreiter bildeten die Verbindung mit dem marschierenden Bataillon aufrecht. In Ebersdorf stieß Blau auf den Gegner. Der nördliche Ortsausgang stand unter schwerem MG-Feuer der Roten. Die Straße wurde verlassen. Straßengraben, Sandgruben, Bodenwälle und Gehölze gaben der vordringenden Truppe Deckung. Im Lauffschritt bewegten sich die einzelnen Trupps Mann für Mann mitten im feindlichen Feuer, an dem auch die angestammte Artillerie teilnahm, vorwärts. Das Gros des Bataillons schlug sich am Ortsausgang ostwärts, um den Angriff nach Norden — nun auf dem Gelände des neuen Übungsplatzes — in breiter Front vorwärtszutragen. Maschinengewehre und Infanteriegeschütze unterstützten den Angriff. Immer weiter wich Rot zurück. Längst war der Waldrand des Tromberges vom Feinde gefaßt. In keinen Gehölzen nisteten sich die blauen schweren M.-G.s ein, unsichtbar, wirksam aber durch starkes Feuer, für das das abfallende Gelände eine ganz vorzügliche Zielfläche bot. Unter den schweren MG. der Roten hatte die 7. Kompanie, die längs der Straße an der Spitze stand, so starke Verluste erlitten, daß die 6. Kompanie als Reservekompanie vorgeschoben und voll im Angriff eingesetzt werden mußte. Weiter ostwärts wurde der Angriff durch einen Infanterie-Beschützung und zwei MG.-Pzge mit aller Kraft vorwärts getragen. Das Ziel war um 11 Uhr erreicht: Die Roten waren an die Waldstraße Baunen-Görlitz zurückgedrängt worden. Das Ganze halt zeigte den Schluß der Gefechtsübung an. Oberstleutnant Krab hielt im „Westerwald“, einem Gehölz auf dem neuen Übungsplatz, dem die Truppe diesen Namen gegeben hat, die Besprechung, die im Hauptteil eine nützliche Kritik an den einzelnen Teilen der Kampfhandlung war, ab.

Der Standortälteste Oberst Foltmann wohnte der Gefechtsübung bei und überlegte sich bei den Kampfhandlungen im Gelände vom Ausbildungsstand der jungen Rekruten, unter denen sich auch subetendeutsche Rekruten befanden, und vom entscheidungsfähigen Handeln der Offiziere und Unteroffiziere.

Das Gefecht auf dem weitausgedehnten Übungsplatz östlich der Reichstraße Großpostmit-Baunen erregte die Aufmerksamkeit aller Beobachter und Straßenbenutzer. Bald waren alle von dem Angriff, der den Einsatz der neuesten Waffen zeigte, gefesselt. Man wird hier künftig öfter Übungen der Baunener Garnison sehen können. Am Mittag erreichte das Bataillon im Marsch die Stadt. Mit klingendem Spiel zogen die Soldaten in die Garnison ein.

Im Dienste der Volksgesundheit

Einweihung eines staatlichen Gesundheitsamtes
Am 2. März. Der in Ramens errichtete Neubau eines staatlichen Gesundheitsamtes — der erste im Gau Sachsen — wurde gestern vormittag durch eine glänzende Feier eingeweiht. Zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Behörde, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und des Deutschen Roten Kreuzes waren dazu anwesend. Nach Begrüßungsworten des Amtsrates Dr. Kodel sprach Oberregierungsmedizinalrat Dr. Fernholz, der zusammen mit Oberregierungsrat von Wittroß als Vertreter des sächsischen Innenministeriums erschienen war. Er schilderte, wie vor 1933 das Einzelwesen im Vordergrund stand, gleich wie es beschaffen war und welchen Wert es für die Volksgesundheit hatte. Es war daher kein Wunder, daß bei einer Herrschaft auf dem Gebiete des staatlichen Gesundheitswesens eine völlig unzureichende Arbeit geleistet wurde, aus der sich wiederum schmerzvolle Folgen ergaben. Erst nach der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde auch auf dem Gebiete des staatlichen Gesundheitswesens ein neuer Kurs eingeschlagen, dessen Aufgaben heute in drei große Punkte zusammenzufassen sind:
Gesundheitsschutz der Bevölkerung; Gesundheitsvor- und -fürsorge sowie Erb- und Rassenpflege.
Nach Dankesworten an Dr. Kodel für seine bisher geleistete erfolgreiche Arbeit ließ die Feier mit der Föhrrerhebung aus. Anschließend war bei einem Besuch des staatlichen Gesundheitsamtes Gelegenheit gegeben, sich davon zu überzeugen, daß in dem neuen Gebäude der Gedanke der Zweckmäßigkeit mit dem von Schönheit und Arbeit harmonisch in Einklang gebracht worden ist.

Die kurzfristige Ausbildung der Jahrgänge 1906 und 1907

Das Oberkommando der Wehrmacht hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern für die Musterung 1939 der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 eine Anordnung getroffen, über die bereits berichtet worden ist. Kummehr hat der Reichsinnenminister einen Kundertag zu dieser Anordnung herausgegeben, der zusammenfassend über das Verfahren für diese beiden Jahrgänge mitteilt, daß vom 28. 3. bis 31. 5. 1939 alle Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907 gemustert werden, jedoch mit Ausnahme derjenigen, die sich in der erwähnten Zeitspanne in der Wehrmacht oder in einer Wehrdiensttruppe befinden. Wehrpflichtige der genannten Geburtsjahrgänge, die Angehörige des Reichsarbeitsdienstes sind, werden durch diesen zur Musterung vorgeführt. Die tauglichen und die bedingt tauglichen Ersatzreserveisten I der genannten Geburtsjahrgänge werden zur kurzfristigen Ausbildung in der Wehrmacht im Herbst 1939 bzw. Herbst 1940 herangezogen. Der Kund-

erlauf ist an die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung, ausschließlich der subetendeutschen Gebiete, gerichtet.
Durch einen weiteren Erlass ordnet der Reichsinnenminister die Erfassung der gebildeten Wehrpflichtigen des Wehrdienstalters, die aus den subetendeutschen Gebieten ihren Aufenthalt ins Ausland oder ins Land Oesterreich verlegen. Solche wehrpflichtigen Personen sind durch die Landesbehörden zu befragen, ob sie in der Wehrmacht ihre altliche Dienstpflicht erfüllt haben. Trifft dies zu, so sind sie von den politischen Landesbehörden im vereinfachten Verfahren zu erfassen, soweit sie nicht den Nachweis erbringen, daß sie bereits erfährt worden sind.

Die deutschen Gaschutzgeräte — vollwertiger Schutz

Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß der deutsche Gasechutzgerät jetzt seine letzte Entwicklungsstufe in der Entwicklung von Gaschutzgeräten für Säuglinge und Kleinkinder gefunden hat. Dabei wurde grundsätzlich darauf hingewiesen, daß alle diese Geräte ebenso wenig wie die Volksgasmaske dazu bestimmt sind, das Ausatmen von Luftschutzgeräten überflüssig zu machen. Sie seien in erster Linie als Fluchtgeräte anzusehen, um das Ausatmen eines Luftschutzgerätes oder einen notwendigen Wechsel des Raumes gefahrlos zu ermöglichen. Aus der Bezeichnung Fluchtgeräte können sich Mißdeutungen nach der Richtung ergeben, daß diese Gaschutzmittel bezüglich der Brauchbarkeit bei höherem Kampfstoffgehalt der Luft und hinsichtlich der Schutzzeit eng begrenzt seien. Um solchen Mißdeutungen von vornherein zu begegnen, äußert sich Oberregierungsrat Dr. Wielenz vom Reichsarbeitsministerium in „Gaschutz und Luftschutz“ nochmals grundsätzlich über den reiblosen Schutz, den die deutschen Gaschutzgeräte gewähren. Schon bei der Einführung der deutschen Volksgasmaske wurde als selbstverständliche Hauptforderung betont, daß der Schutz gegen alle bekannten chemischen Kampfstoffe und Konzentrationen unbedingt verlässlich sein müsse. Der Referent bezeugt es als selbstverständlich, daß dieser Grundsatz bei der Entwicklung des gebotenen Schutzes mit dem der Volksgasmaske bzw. der S-Maske ergebe sich ohne weiteres schon aus der Tatsache, daß für die Benutzung der Gaschutzgeräte für Kleinkinder durchweg entweder VM-Filter oder S-Filter benutzt werden. Ein „Fluchtgerät“ im Sinne einer nur geringen Schutz bietenden

Schmerzlos rasieren
Vor dem Einseilen die Haut mit NIVEA geschmeidig machen, dann ist das Rasieren so schmerzlos wie ein Haarschnitt.
NIVEA CREME

Durch Bildung des Herzens, durch Kultur der Gedanken und Empfindungen, durch Veredelung der Gesamtstimmung des Menschen wird die innere unvergängliche Schönheit erzeugt; und ohne diese ist die äußere von kurzer Dauer.
Klencke



Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf
(Nachdruck verboten.)

Anja Widuna stiel Günther Krieger ein. Er sagte Marikke bei den Händen. Eine ungeheure Erregung war in ihm. „Marikke, jetzt finde ich den Faden! Es kann nicht anders sein. Von Anja Widuna muß alles ausgehen. Diese Geschichte mit der Frau und dem Kind. Alles ist ganz anders, Marikke. Es war eine Frau, ich glaube sie liebte ihn, doch dann erfuhr ich, daß sie ein Kind hatte. Sie hatte es mir verschwiegen. Ich hätte sie darum nicht verachtet, aber daß sie mir nicht die Wahrheit gesagt, trennte uns, und es war gut so. Ich wünschte ja damals nicht, was es heißt, einen Menschen wirklich zu lieben. Ich wünschte es nicht, bis —“ Er brach ab. „Sag sie an. Ein Lächeln überglänzte sein Gesicht. „Ich wünschte es nicht, bis jetzt Marikke!“
Und jetzt senkten sie beide den Blick. Jetzt stand unsichtbar Fedor von Strood zwischen ihnen.
Marikke strich sich über die Augen, über die Stirn. „Wir müssen denken, wie wir das alles klar machen“, sagte sie drängend. „Aber wie — wie —“
Er riß einen Zettel aus seinem Notizbuch, schrieb eine Adresse darauf.
„Ich bitte Sie um alles in der Welt, Marikke, sehen Sie zu, diese Frau sobald wie möglich zu erreichen. Ich hoffe, sie wird nach in Konstantinopel leben. Sie wird alles aufklären können.“
Marikke nahm den Zettel. „Um Gottes willen“, sagte sie heiser, „Françoise? Aber das ist doch nicht möglich —“
Er begriff nicht. „Atemlos fragte Marikke: „Ist diese Frau mittelgroß, dunkelbraun? Und ihr Kind, ein Knabe? Weist er Pierre?“
Er nickte vollkommen fassungslos. „Keunen Sie ihn und diese Françoise?“
Aus Marikkens Augen stürzten Tränen. „Ja, ich kenne Françoise. Es ist dieselbe Frau, die hier — und ihr Kind — dieser Pierre — ist Fedors Kind.“
Weinen Sie nicht, Marikke! Ich bitte Sie, weinen Sie nicht! Aber die Tränen strömten unablässig über ihr Gesicht. Dazwischen flüsterte sie:
„Lassen Sie nur, es ist doch so gut, es ist ja nun alles gut.“

heit wenig erfreut zu sein. So sagen sie es vor, in die Küche zu gehen. Dort waren sie gern gesehen. Das ganze Personal sah beim Frühstück zusammen und erzählte eifrig die Ereignisse. Jost und Herwarth setzten sich auf eine Bank und hörten aufmerksam zu.
„Und ich sage auch, der Krieger ist nicht gewesen —“ erklärte Jost empört. „So ein Witz! Der und unser Gut ansetzen! Das ist ein ganz infamier Schweinehund gewesen, der das gemacht hat, aber nie im Leben der Herr Krieger!“
Jost packte Jost beim Arm. „Was ist los? Was soll Krieger gemacht haben? Ihr seid wohl —“ Er machte eine bezeichnende Handbewegung zur Stirn.
„Wir sind gar nicht!“ sagte Jost gekränkt. „Hier auf dem Gut glaubt doch keiner an die Schuld von Krieger. Bloß weil er gestern Abend hier fort ist und die Nacht unterwegs gewesen war, soll er die Scheunen angezündet haben? Das ist nicht lächerlich! Wer weiß, was für ein Landstreicher es verliert hat.“
Jost sagte sich an den Kopf: Hatte er nicht heute nacht einen Menschen in der Richtung von Wierkenhof nach dem Walde zu laufen sehen? Wenn das der Brandstifter gewesen wäre? Er wollte schon etwas sagen. Dann überlegte er sich. Wenn er und Herwarth den Krieger freibekommen würden, das wäre doch eine Sache! Es war ja unerhört, was man da von Krieger glaubte, und Tante Marikke würde sich auch freuen. Die mochte den Krieger doch ebenso gern wie sie. Herwarth fuhr plötzlich wildend auf:
„Weshalb kniffst du mich denn immerfort unter der Bank, dämlicher Bengel?“
„Ich muß dir was sagen. Was ganz Wichtiges!“
„Ist wohl krank, was?“
„Kommt mal raus, Herwarth, schnell!“
„Was, jetzt? Wo's hier grad interessant ist?“
Aber Jost sagte noch einmal leise und sehr dringend: „Komm schnell, ich weiß mehr, als die alle.“
Herwarth sah den Bruder an. Verurteilte ihn der? Aber in Josts Augen war etwas, was ihm doch riet, aufzustehen und dem Bruder zu folgen. Eine dicke Scheibe Brot nahm er aber zur Sicherheit doch mit.

Hatte das Leben sich verändert? Schien die Sonne auf einmal so viel leuchtender als sonst? Marikke jedenfalls emstand es so. Mit einem geradezu betäubenden Glanzgefühl schritt sie nun neben dem Wärdner wieder dem Zimmer Laukens zu. Er erwartete sie bereits.
„Nun, Fräulein von Rhona, was bringen Sie?“ wollte er fragen. Doch vor ihrem Gesicht verstumte er. Das war ein anderer Mensch, der jetzt vor ihm stand. Gestrafft, erfüllt von Kraft, gestützt von einem Erlebnis, das alles erneut haben mußte.
„Herr Assessor, die ganze Aufschuldigung gegen Günther Krieger ist eine infame Verleumdung. Sie geht von Frau Widuna aus!“
Verblüfft fragte Lauken: „Woher —“ und blickte sich auf die Lippen. Das hatte er sich doch wirklich veranlassen. Aber ehe er noch etwas abstreiten konnte, sagte Marikke mit einem ruhigen Lächeln:
„Sie brauchen weder etwas zuzugeben, Herr Assessor, noch abzuleugnen. Ich werde Frau Widuna aufsuchen. Sie wird alles zugeben müssen. Dann wird Herr Krieger frei sein!“
„Aber was hat er denn gesagt, Sie verstrachen mir doch —“
Doch Marikke war schon an der Tür. „Bitte, gebunden Sie sich noch ein wenig, Herr Assessor. Sie werden bald das ganze Gesandnis Frau Widunas haben!“

Assessor Lauken hatte keine Zeit mehr, sich mit Marikke zu beschäftigen, denn eine Ueberraschung löste die andere ab. Raum war Marikke gegangen, meldete der Kommissar von Wierkenhof das, was Jost von Rhona erzählt. Der Junge hatte klar und überzeugend zu Protokoll gegeben, was ihm an dem Unbekannten in der entscheidenden Stunde zwischen Nacht und Dämmerung aufgefallen. Noch wußte man nicht, wer dieser Mann war, aber man würde ihn schon erwischen.

Kaum war das eine Gespräch zu Ende, da meldete sich bereits wieder Wierkenhof. Diesmal war Inspektor Grill am Telefon.

„Herr Assessor, ist Fräulein von Rhona bei Ihnen?“ fragte er.
„Gewissen, sie ist schon wieder fort.“
„Dah sie Ihnen von dem Austritt mit dem ehemaligen Inspektor Herrn von Strood erzählt?“
„Kein Wort. Was ist das für eine Sache?“
Grill berichtete. Er hatte selbst die ganze Geschichte erst jetzt von Bogard von Rhona erfahren, der herübergekommen. Marikke hatte nach dem Erlebnis mit Wierkenhof Rhona kurz von einem heftigen Austritt mit Wierkenhof erzählt und daß sie ihn aus Rudnitten sozusagen hinausgeworfen, schloß Grill. „Dann braucht man wohl nicht lange nach dem Täter zu suchen. Ich habe den Jost noch einmal genau schildern lassen, wie der Mann aussah. Die Beschreibung stimmt haargenau auf Wierkenhof. Kein anderer ist der Brandstifter gewesen!“
„Wir werden sofort nach dem Wierkenhof fahnden lassen!“ sprach Lauken. Er war wirklich erregt. Das wuchs sich ja zu einem ganz großen Fall aus. Wenn er alles gut erledigte, ehe der Chef zurückkam, war es auch für ihn selbst vorteilhaft. Aber am meisten würde er sich freuen, wenn sich Kriegers Unschuld herausstellen sollte. — Fräulein von Rhona schien dessen ja sicher, sehr sicher zu sein!

In immer steigender Erregung wartete Fedor auf Marikkens Rückkehr. Es war schon ein tolles Stück gewesen, daß sie trotz seiner Bitten einfach in die Kreisstadt zu Günther Krieger gefahren. Hoffentlich war man bei der Polizei energisch genug, ihr eine Ansprache mit dem Manne nicht zu gestatten. Solch ein Wiedersehen unter so sentimentalen Umständen, wer konnte wissen, was das in einem Frauengemüt anrichtete! — Stunde um Stunde verging, er sah immer noch da und wartete. Im Hause war dauernde Bewegung. Hin- und Herrennen, Telefonieren Grills. Die beiden Bengel von Rudnitten saßen dauernd mit dem Kommissar zusammen. Er selbst schien für alle die Menschen hier einfach nicht vorhanden zu sein. Seine Wut stieg immer mehr. Endlich telefonierte er in die Kreisstadt. Er erfuhr, daß Marikke längst fort und auf dem Wege zu Anja Widuna war.

Da packte ihn eine tiefe Angst. Wenn die beiden Frauen aufeinander gerieten, das war nicht ausdenken. Was wollte Marikke denn überhaupt bei Anja? Was hatte sie von Krieger erfahren, was hatte sie bewegt, zu Anja zu fahren, anstatt nach Wierkenhof zurückzufahren? So viel Fragen und keine Antwort als die der steigenden Unsicherheit.
„Wer?“ fragte Anja Widuna und legte schnell das französische Romanheft hin. „Wer will mich sprechen?“
„Die Banie von Wierkenhof.“
Marika antwortete ganz ängstlich. Es war alles so unheimlich. Draußen stand das deutsche Fräulein mit einem Gesicht, als wollte sie einen fressen. Wauel ließ sich nicht sehen, schon seit gestern wußte sie nicht, wo er steckte. Und nun machte auch die Banie hier Augen zum Furchen.
„Sag, ich bin nicht da“, Anja sagte es leise und gehet, sie fühlte auf einmal Furcht vor Marikke Rhona.
„Ich hab' schon gesagt, daß Banie zu Hause sind“, erwiderte Marika ängstlich.
„Du Witzes Ding, du Kuh.“ Anja konnte sich selbst wieder einmal nicht. Marika duckte sich, gleich würde die Banie ihr irgend etwas an den Kopf werfen! — Wirklich, da hatte sie auch schon ein Buch gefaßt — holte aus — doch die drohende Gebärde blieb in der Luft hängen. Denn Marikke Rhona stand auf einmal in der Tür. Mit einem Blick, vor dem Anjas Arm niederglitt, sagte sie:
„Ihr Mädchen hat offenbar vergessen, mich anzumelden, Frau Widuna. So komme ich einfach. Ich habe nämlich nicht viel Zeit zu warten. Drüben in Wierkenhof sitzt die Polizei. Es wäre gut, wir unterhielten uns erst einmal allein, ehe man Sie zur Vernehmung bestellt.“
(Schluß folgt)

